



**Von Aufsteigern
und Absteigern –
wie die Schweizer ihre
finanzielle Zukunft sehen**

Inhalt

Finanzielle Zuversicht für ein selbstbestimmtes Leben	3
1. Der Finanzoptimismus in der Schweiz	4
2. Die sechs Schweizer Finanztypen	6
<i>Der Aufsteiger</i>	6
<i>Der Absteiger</i>	7
«Im Tränental»	8
<i>Auf dem Zenit</i>	9
<i>Der Gewinner</i>	10
<i>Der Kontinuierliche</i>	11
3. Vergleich der Finanztypen nach Alter, Geschlecht und anderen Kriterien	12
Fazit	18

Impressum

Copyright
© 2018, Swiss Life (Schweiz) AG

Befragungen
ValueQuest GmbH, Wädenswil

Autoren
Barbara Störi, Stephan Berthoud,
Isabelle Marti

Herausgeberin
Swiss Life (Schweiz) AG, Zürich

Design, Illustrationen und Layout
Die Grafischen GmbH, Bern

Finanzielle Zuversicht für ein selbstbestimmtes Leben

Die Reform der Altersvorsorge ist gescheitert. Und die langfristige Stabilisierung unseres Vorsorgesystems damit nach wie vor hängig. Kein Wunder, ist die Altersvorsorge zurzeit die grösste Sorge der Schweizer Bevölkerung, wie aktuelle Studien zeigen.

Eine begründete Sorge, schaut man sich die demografische Entwicklung an: Wir leben immer länger. So ist die Lebenserwartung bei Männern bei Geburt seit Einführung der AHV im Jahr 1948 um 16 Jahre und beim Erreichen von 65 Jahren um 8 Jahre gestiegen.¹ Gleichzeitig wird die Planung der eigenen finanziellen Vorsorge anspruchsvoller, da die staatlichen Vorsorgewerke unter Druck sind.

Weil wir immer länger leben, haben wir auch mehr Möglichkeiten, unser Leben zu gestalten – nicht nur im Alter, sondern solange wir auf der Welt sind. Um diese besser nutzen zu können, muss der Altersbegriff neu definiert werden und jeder Einzelne muss seine finanzielle Zukunft individuell planen. Nur so stellen wir sicher, dass wir in Zukunft nicht nur länger, sondern auch gut leben.

Aber was macht ein gutes Leben eigentlich aus? Für die überwiegende Mehrheit im Land bedeutet es, das Leben in die eigenen Hände zu nehmen und es selbstbestimmt zu gestalten. Ob das gelingt, hängt auch von den Finanzen ab. Beziehungsweise wie zuversichtlich wir gegenüber unserer eigenen Situation und unserer finanziellen Zukunft sind. Denn nur wenn wir unsere Risiken abgesichert und das nötige finanzielle Polster angelegt haben, können wir nach unseren eigenen Vorstellungen leben und unsere Vorhaben umsetzen.

Wie zuversichtlich sind die Schweizerinnen und Schweizer, was ihre finanzielle Situation betrifft? Die vorliegende repräsentative Studie gibt Antworten auf diese Frage – am Beispiel der sechs Finanztypen der Schweiz.



Studiendesign

In der vorliegenden repräsentativen Studie wurden 2017 1229 Personen zwischen 18 und 75 Jahren aus der ganzen Schweiz befragt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer widerspiegeln hinsichtlich Alter und Geschlecht die Schweizer Bevölkerung repräsentativ. Mehr Details zum Studiendesign finden sich am Ende des Studienreports auf Seite 18.

¹ Bundesamt für Sozialversicherungen; AHV-Statistik, restliche Lebenserwartung von 1948 bis 2060, in Jahren.

1. Der Finanzoptimismus in der Schweiz

Ausgeprägter Finanzoptimismus bei den Jungen

Gestern und heute mässig, morgen besser: So schätzen Herr und Frau Schweizer ihre Finanzen gemäss der vorliegenden Studie ein (Abb. 1). Heute und vor zehn Jahren wird die eigene finanzielle Situation von der Schweizer Bevölkerung eher neutral bewertet. Optimistischer wird die Sicht, wenn es um die finanzielle Zukunft geht. Im Schnitt glaubt man an ein dicker werdendes Portemonnaie. Vor allem die jüngere Generation erwartet in der Zukunft einen wahren Geldsegen. Doch nicht alle Generationen sind gleich zuversichtlich. Vielmehr flacht dieser Optimismus der jüngeren Generation in Bezug auf die Finanzen ab einem Alter von ca. 50 Jahren markant ab. Ab 60 Jahren gibt es immer mehr Personen, welche ihre finanzielle Zukunft pessimistisch sehen. Anders gesagt: Je jünger man ist, desto zuversichtlicher steht man der finanziellen Zukunft gegenüber. Mit dem Alter nehmen die Sorgen zu. Was auffällt, ist die starke Polarisierung bei der ältesten Generation: Während ein Teil der Pensionäre die eigene finanzielle Zukunft sehr positiv einschätzt, beurteilt ein ebenso grosser Teil die Finanzen in der Zukunft als sehr kritisch.

Nicht alle Befragten schätzen ihre finanzielle Situation vor zehn Jahren, heute und in zehn Jahren gleich ein. Vielmehr lassen sich aus den Befragungsergebnissen sechs verschiedene Muster oder Finanztypen ableiten.

Wie die sechs Finanztypen ihre finanzielle Situation sehen (Abb. 2)

- **Der Aufsteiger:** vor zehn Jahren sehr schlecht, heute neutral und in zehn Jahren sehr gut.
- **Der Absteiger:** vor zehn Jahren sehr gut, heute weder positiv noch negativ und in zehn Jahren deutlich schlechter als heute.
- **Der Finanztyp «Im Tränental»:** vor zehn Jahren gut, heute schlecht, in zehn Jahren wieder besser. Momentan fühlt sich dieser Finanztyp auf dem finanziellen Tiefpunkt.
- **Der Finanztyp auf dem Zenit:** heute besser als vor zehn Jahren, in zehn Jahren schlechter als heute.
- **Der Gewinner:** vor zehn Jahren mittelmässig, heute gut und in zehn Jahren deutlich besser.
- **Der Kontinuierliche:** vor zehn Jahren, heute und in zehn Jahren konstant – weder positiv noch negativ.

Die Schweizer sind Aufsteiger

Erfreulich: Der häufigste Finanztyp der Schweiz ist der Aufsteiger (Abb. 3). Jeder Vierte lässt sich diesem Finanztyp zuordnen (25 Prozent). Den zweiten Rang teilen sich der Finanztyp «Im Tränental» und der Gewinner. Knapp jeder fünfte Schweizer gehört einem dieser beiden Typen (je 19 Prozent) an. Danach folgen der Absteiger, der Finanztyp auf dem Zenit und der Kontinuierliche (je 12 Prozent). Prozentual gesehen ist die Schweiz also ein Land von Aufsteigern – zumindest was die Zuversicht betrifft. Der Anteil Aufsteiger ist allerdings sehr unterschiedlich zwischen den Generationen (siehe Seite 12 ff.).



Um zu verstehen, wie die Schweizer Bevölkerung ihre finanzielle Situation im Zeitverlauf einschätzt, wurden den Teilnehmenden der Studie drei Fragen gestellt: «Wie beurteilen Sie Ihre finanzielle Situation vor zehn Jahren?» «Wie beurteilen Sie Ihre finanzielle Situation heute?» «Was denken Sie, wie werden Sie in zehn Jahren finanziell dastehen?»

Abbildung 1: Einschätzung der eigenen finanziellen Situation, nach Altersgruppen

0 = sehr negativ, 50 = neutral, 100 = sehr positiv
 ■ vor 10 Jahren ■ heute ■ in 10 Jahren

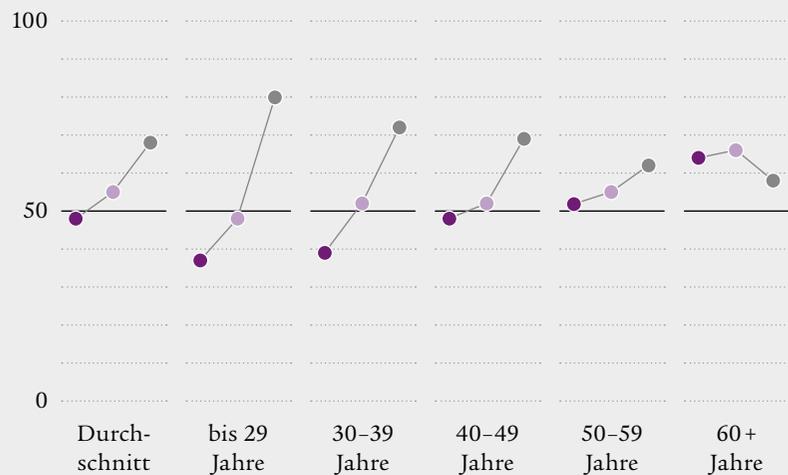


Abbildung 2: Einschätzung der eigenen finanziellen Situation, nach Finanztypen

0 = sehr negativ, 50 = neutral, 100 = sehr positiv
 ■ vor 10 Jahren ■ heute ■ in 10 Jahren

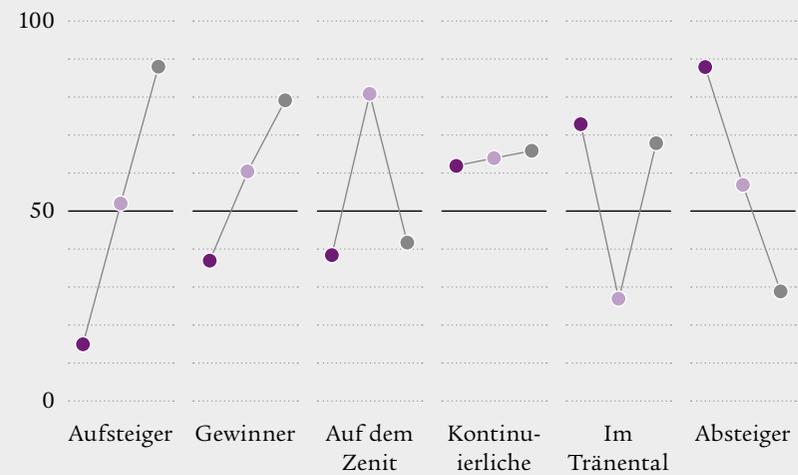
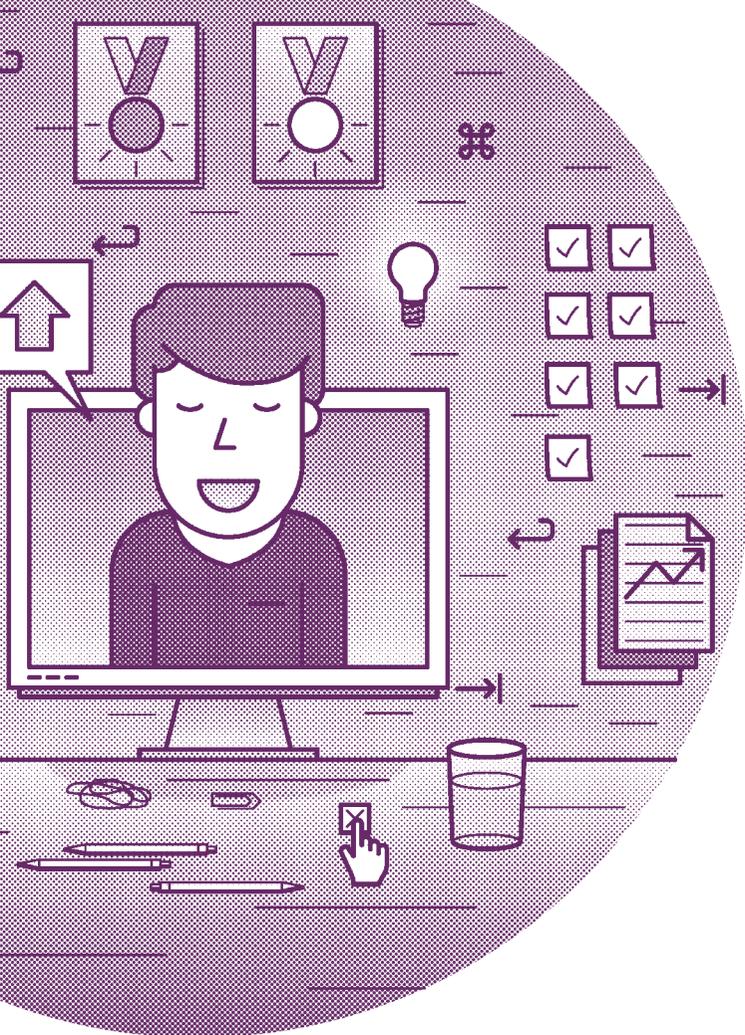


Abbildung 3: Verteilung der Finanztypen in der Schweiz





2. Die sechs Schweizer Finanztypen

Der Aufsteiger

Junger, zuversichtlicher Berufseinsteiger

Der Aufsteiger ist der jüngste der sechs Finanztypen. Im Schnitt 36 Jahre alt, lebt er auffallend häufig in der Westschweiz in einer Mietwohnung. Keine grösseren Unterschiede gibt es bei den Geschlechtern. Gut ein Drittel hat minderjährige Kinder. Häufig noch in Ausbildung, verfügt der Aufsteiger tendenziell noch über ein niedriges Vermögen von weniger als CHF 50 000.

Der Aufsteiger plant und spart

Der Aufsteiger ist ein ausgeprägter Zukunftsoptimist. Und er möchte seine Zukunft in die eigenen Hände nehmen. Mehr als jeder zweite Aufsteiger legt Wert darauf, im Leben eine Langzeitperspektive zu haben. Für mehr als jeden dritten ist die Zukunftsplanung der beste Weg, um voranzukommen. Der Aufsteiger ist aber nicht nur Planer, er ist auch Sparer. Mehr als jeder zweite Aufsteiger stimmt folgender Aussage zu: «Ich finde es wichtig, heute schon Geld für die Zukunft auf die Seite zu legen, man weiss ja nie, was kommt.»

Gibt der Aufsteiger an, dass er vor zehn Jahren Dinge häufig nicht tun oder nicht so leben konnte, wie er das wollte, sieht er die Zukunft mit der rosa Brille. Mehr als zwei Drittel der Aufsteiger glauben, dass ihr Lebensstandard in zehn Jahren markant zunehmen wird (Schweizer Durchschnitt: 44 Prozent). Für 42 Prozent birgt die Zukunft vor allem Chancen und Möglichkeiten (Schweizer Durchschnitt: 39 Prozent). Auch bezüglich der Zukunft der Schweiz sind die Aufsteiger optimistischer als der

Durchschnitt. Mehr als jeder dritte Aufsteiger glaubt, dass die besten Zeiten der Schweiz noch kommen werden (Schweizer Durchschnitt: 30 Prozent). Und mehr als jeder zweite ist überzeugt, dass die nächste Generation mehr Möglichkeiten haben wird als die heutige (Schweizer Durchschnitt: 44 Prozent).



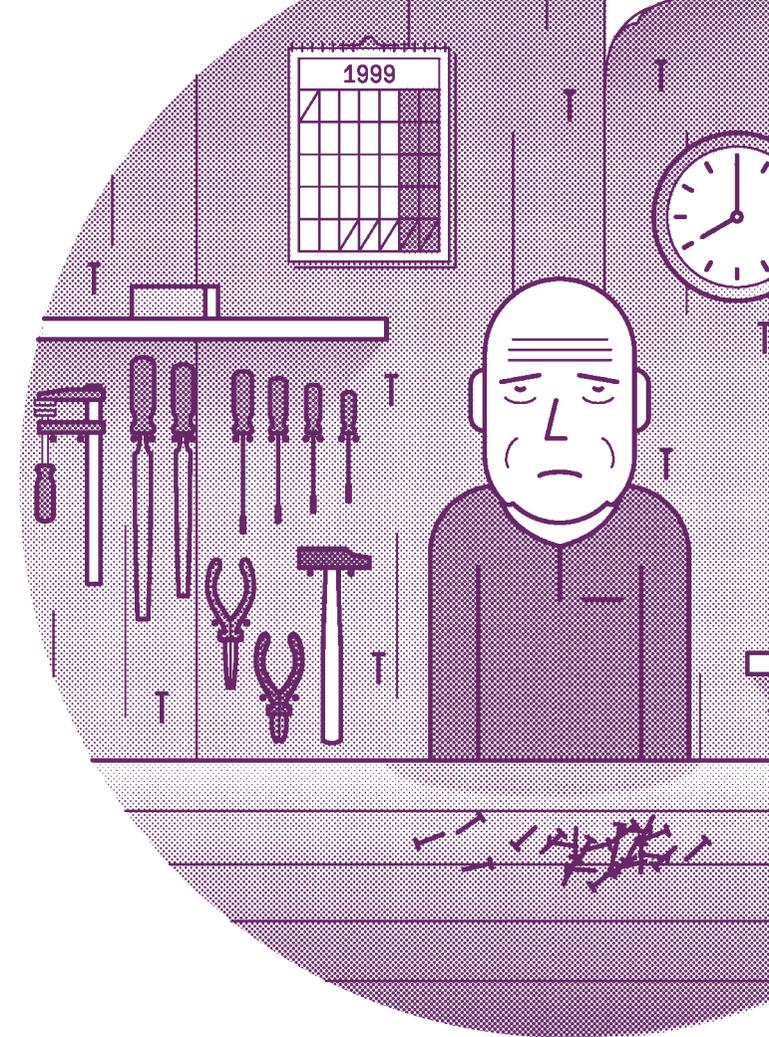
Der Absteiger Pessimistischer Rentner

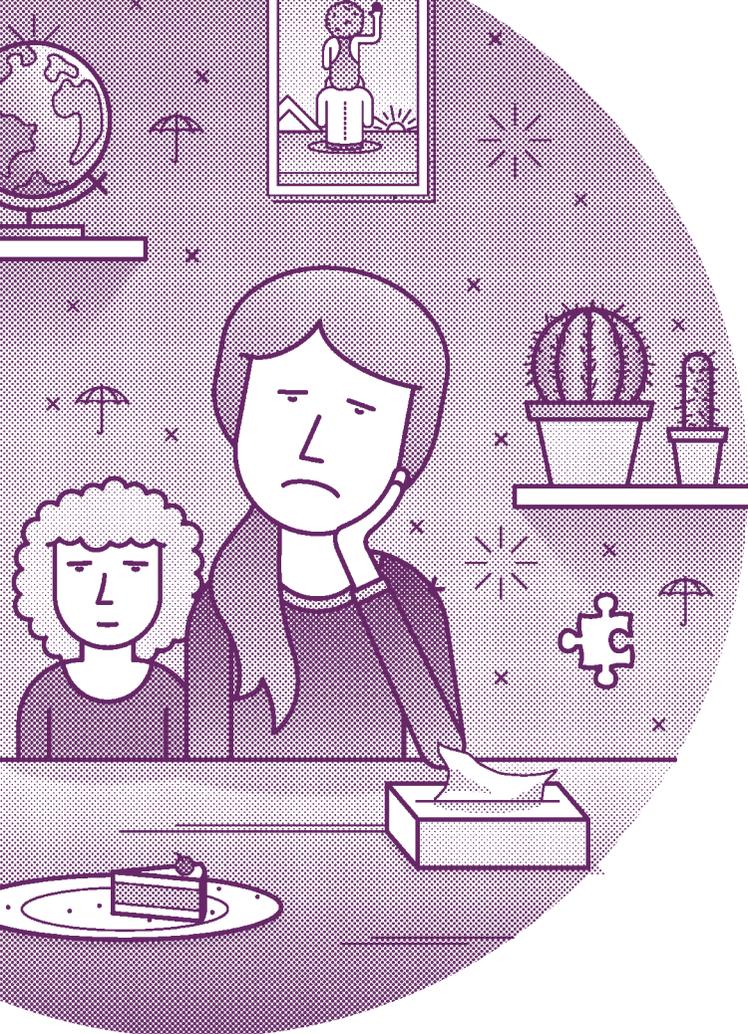
Der Absteiger, der älteste der sechs Finanztypen, ist im Durchschnitt 57 Jahre alt. Viele Vertreter dieses Typs sind bereits pensioniert, aber es gibt auch jüngere Schweizer, welche ihre finanzielle Situation so beurteilen. Nur knapp jeder Fünfte hat noch minderjährige Kinder. Auffallend ist, dass der Absteiger meist ein tieferes Bildungsniveau hat als der Schweizer Durchschnitt. Die geringe Bildung und der hohe Rentneranteil führen dazu, dass er auch weniger Einkommen hat als die restlichen fünf Finanztypen. Bezüglich Vermögen und Wohnsituation ist der Absteiger vergleichbar mit der restlichen Bevölkerung. Das liegt daran, dass er sich in der Vergangenheit durchaus einmal in einer positiveren finanziellen Situation befunden hat.

Der Absteiger sieht schwarz für seine Zukunft

Der Absteiger ist ein ausgeprägter Zukunftspessimist. Nicht einmal jeder Dritte stimmt der Aussage «Das Leben ist voller Möglichkeiten» voll zu (Schweizer Durchschnitt: 40 Prozent). Knapp jeder zweite Absteiger sieht für die Zukunft viele Risiken und Gefahren (Schweizer Durchschnitt: 38 Prozent) statt Chancen und Möglichkeiten. Von den sechs Finanztypen glaubt er am häufigsten, dass es die nächste Generation einmal schwerer haben wird als er. Im Vergleich zu den anderen fünf Finanztypen freut sich der Absteiger auch am wenigsten aufs Älterwerden.

Wenig Hoffnung macht den Absteigern auch ihre künftige finanzielle Situation. 76 Prozent denken, dass sich ihr Lebensstandard in zehn Jahren gegenüber heute wesentlich verschlechtern wird (Schweizer Durchschnitt: 32 Prozent).





«Im Tränental» Nichtberufstätige Mutter mit tiefem Einkommen

Dieser Finanztyp ist im Schnitt 41 Jahre alt und lebt überdurchschnittlich häufig in einer Mietwohnung in der Westschweiz oder im Tessin. Verglichen mit der restlichen Bevölkerung finden sich bei diesem Typ die wenigsten Wohnungseigentümer. Der Anteil Frauen überwiegt mit 55 Prozent leicht. Knapp jeder Zweite hat noch minderjährige Kinder. Obwohl dieser Finanztyp oft einen Hoch- oder Fachhochschulabschluss hat, schliesst er das Studium weit weniger häufig ab als der Schweizer Durchschnitt. Oft hat dieser Finanztyp im Vergleich zum Durchschnitt zudem ein niedriges Einkommen und ein tiefes Vermögen von weniger als CHF 50 000.

Der Finanztyp «Im Tränental» fühlt sich fremdbestimmt

Auffallend bei diesem Finanztyp ist die als gering wahrgenommene Selbstbestimmung. Viele fühlen sich fremdbestimmt, ihrem Schicksal ausgeliefert und machen äussere Faktoren wie ihre aktuelle Familien- oder Arbeitssituation dafür verantwortlich. Zudem erleben einige Personen des Finanztyps «Im Tränental» einen Kontrollverlust: Jeder Fünfte glaubt «zu spüren, dass das, was mit ihm passiert, nicht in seiner Kontrolle liegt» (Schweizer Durchschnitt: 16 Prozent).

Seine aktuellen Entfaltungsmöglichkeiten stuft der Finanztyp «Im Tränental» als sehr gering ein. Nur jeder Dritte gibt an, das tun zu können, was er möchte (Schweizer Durchschnitt: 43 Prozent). Das ist der tiefste Wert im Vergleich zu den anderen

fünf Finanztypen. Optimistischer ist dieser Finanztyp dafür, was seine finanzielle Zukunft angeht: Knapp jeder Zweite ist zuversichtlich, dass sich sein Lebensstandard in zehn Jahren deutlich verbessern wird (Schweizer Durchschnitt: 44 Prozent). Es passt zur aktuellen negativen Einstellung dieses Finanztyps, dass er im Vergleich zu den anderen fünf Finanztypen am häufigsten der Ansicht ist, seine Eltern hätten es leichter gehabt als er.



Auf dem Zenit

Gut situerter, alleinstehender Mittfünfziger, kleines soziales Netz

Der Finanztyp auf dem Zenit ist nach dem Absteiger der zweitälteste Finanztyp. Im Durchschnitt 52 Jahre alt, lebt er überdurchschnittlich oft ohne minderjährige Kinder in der Deutschschweiz. Häufig ist er bereits pensioniert, wobei es auch hier wie beim Absteiger einige jüngere Personen gibt, welche davon ausgehen, auf dem Zenit zu sein. Der Anteil Männer überwiegt mit 53 Prozent leicht. Was das Vermögen betrifft, zählt dieser Typ zu den Wohlhabenden: Überdurchschnittlich oft hat er ein Vermögen von mehr als CHF 100 000. Risiken mag er allerdings nicht. Der Aussage, dass sich im Leben ein etwas höheres Risiko bezahlt macht, stimmt er viel weniger häufig zu als der Schweizer Durchschnitt.

Künftig geht es für den Finanztyp auf dem Zenit nur noch bergab

Die Vergangenheit und die Gegenwart nimmt der Finanztyp auf dem Zenit als positiv und selbstbestimmt wahr. So geben 43 Prozent an, dass sie in den letzten zehn Jahren so leben konnten, wie sie wollten (Schweizer Durchschnitt: 34 Prozent). Das Gleiche gilt für die Gegenwart: Mehr als jeder Zweite sagt, dass er heute so leben kann, wie er das gerne möchte (Schweizer Durchschnitt: 36 Prozent). Weniger beschwingt fühlt sich dieser Typ jedoch beim Gedanken an die eigene finanzielle Zukunft. So geht nur noch gut jeder Dritte davon aus, dass er auch in zehn Jahren noch so leben kann, wie er das gerne möchte (Schweizer Durchschnitt: 40 Prozent). Auch sieht er – gleich wie der Absteiger –, dass seine

Zeit weniger wird. «Je älter ich werde, umso limitierter erlebe ich meine Zeit»: Dieser Aussage stimmt der Finanztyp auf dem Zenit deutlich häufiger zu als der Schweizer Durchschnitt.





Der Gewinner

Gut ausgebildeter Mittvierziger mit Wohneigentum

Durchschnittlich 43 Jahre alt, lebt der Gewinner überdurchschnittlich oft in einem Eigenheim. Jeder Dritte hat noch minderjährige Kinder. Mit 53 Prozent sind die Männer bei den Gewinnern leicht übervertreten. Der Gewinner hat ein hohes Bildungsniveau und ein höheres Einkommen als der Schweizer Durchschnitt.

Der grosse Optimist

Dieser Finanztyp heisst nicht umsonst Gewinner: Er ist der Strahlmann unter den Finanztypen – optimistisch, was seine finanzielle Situation vor zehn Jahren, heute, aber auch in zehn Jahren angeht. Öfter als alle anderen stimmt er der Aussage «Das Leben ist voller Möglichkeiten» zu (Gewinner: 75 Prozent; Durchschnitt: 69 Prozent). Häufiger als der Durchschnitt gibt der Gewinner auch an, sowohl vor zehn Jahren, aktuell als auch in zehn Jahren so leben zu können, wie er will. Die Zukunft steckt für ihn voller Chancen und Möglichkeiten: Knapp die Hälfte der Gewinner sieht dies so. Gleiches gilt für die Aussage, dass die besten Zeiten in der Schweiz noch kommen werden. Kein Wunder, dass sich der Gewinner häufiger als der Schweizer Durchschnitt darauf freut, älter zu werden, und der Pensionierung mit Freude entgegenseht.



Der Kontinuierliche

Gut situierter Durchschnittsschweizer

Der Kontinuierliche ist im Durchschnitt 48 Jahre alt. Überdurchschnittlich häufig lebt er in seinem eigenen Haus, knapp ein Drittel noch mit minderjährigen Kindern. Mit 53 Prozent überwiegt der Anteil Männer leicht jenen der Frauen. Auffallend ist bei diesem Finanztyp, dass im Vergleich zu den anderen fünf mit 12 Prozent die meisten Selbständigen vertreten sind (Schweizer Durchschnitt: 7 Prozent). Der Kontinuierliche ist meist sehr gebildet und hat tendenziell ein höheres Vermögen von CHF 100 000 und mehr.

Der Kontinuierliche entspricht dem Schweizer Durchschnitt

Wie der Name sagt, sind die Kontinuierlichen weder sehr optimistisch noch sehr pessimistisch, was ihre Finanzen betrifft, aber durchaus zufrieden mit ihren Möglichkeiten im Leben. Mehr als jeder Zweite gibt an, heute genau das tun zu können, was er gerne tun möchte (Schweizer Durchschnitt: 43 Prozent). Das gleiche Bild zeigt sich für die Vergangenheit: Fast jeder Zweite ist der Auffassung, dass er auch in den letzten zehn Jahren das tun konnte, was er tun wollte (Schweizer Durchschnitt: 39 Prozent). Exakt dem Schweizer Durchschnitt entspricht der Kontinuierliche in Bezug auf die finanziellen Möglichkeiten in der Zukunft. So geben 40 Prozent an, auch in zehn Jahren noch all jene Dinge tun zu können, die sie gerne tun möchten (Schweizer Durchschnitt: 41 Prozent).

Der Kontinuierliche

Diese Lebensziele sind beim Kontinuierlichen im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt besonders stark ausgeprägt:

Arbeitspensum verringern

Soziale Kontakte pflegen

Eine spannende Aufgabe/erfüllende Arbeit finden



3. Vergleich der Finanztypen nach Alter, Geschlecht und anderen Kriterien

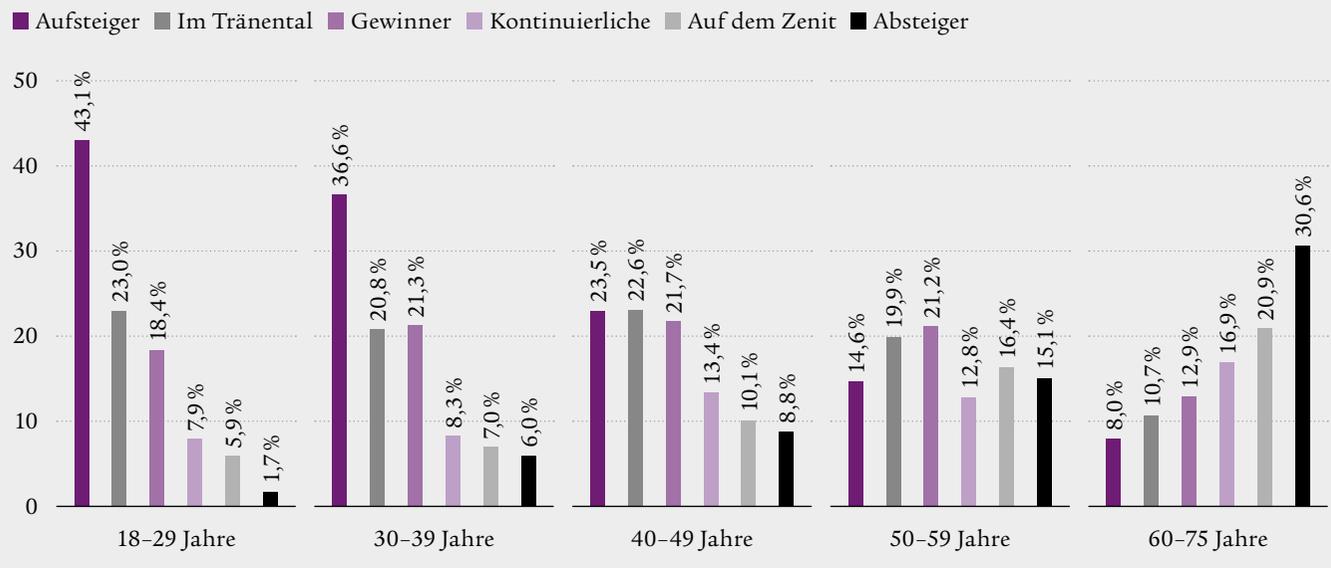
3.1 Alter: starke Polarisierung bei den Rentnern

Wie bereits eingangs erwähnt, zählen sich viele Schweizerinnen und Schweizer zu den Aufsteigern. Zwischen den Generationen gibt es jedoch grosse Unterschiede. Tendenziell lässt sich sagen: Jüngere Menschen zählen mit grösserer Wahrscheinlichkeit zu den Aufsteigern, ältere dagegen eher zu den Absteigern.

Junge zählen zu den Aufsteigern

Den meisten Aufsteigern begegnet man in der jüngsten Alterskategorie: 43 Prozent der 18- bis 29-Jährigen gehören zu den Aufsteigern (Abb. 4). Diese Zahl nimmt mit zunehmendem Alter konstant ab. So findet man bei den 40- bis 49-Jährigen nur noch 24 Prozent, bei den 50- bis 59-Jährigen nur noch 15 Prozent und bei den über 60-Jährigen noch gerade einmal 8 Prozent Aufsteiger.

Abbildung 4: Zugehörigkeit zu den Finanztypen, nach Altersgruppen



Genau umgekehrt verhält es sich bei den Absteigern: Je älter die Befragten, desto mehr Absteiger finden sich. Sind es bei den 30- bis 39-Jährigen gerade einmal 6 Prozent Absteiger, sind es bei den 50- bis 59-Jährigen bereits 15 Prozent und bei den über 60-Jährigen lässt sich sogar knapp jeder Dritte den Absteigern zuordnen (31 Prozent). Doch nicht alle älteren Befragten zählen dazu. Ganz im Gegenteil: Bei den Rentnern zeigt sich eine starke Polarisierung. Während sich ein knappes Drittel der über 60-Jährigen auf dem absteigenden Ast befindet, ist gleichzeitig ein Drittel optimistisch in Bezug auf die künftigen Finanzen (21 Prozent Aufsteiger und Gewinner; 11 Prozent «Im Tränental»). Entsprechend unterschiedlich zeigt sich auch die finanzielle Zuversicht unabhängig der Zuteilung zu den Typen. Während 45 % der Pensionäre eine düstere Zukunft voraussieht und davon ausgeht, dass sich ihr Lebensstandard in zehn Jahren massiv verschlechtern wird, bleibt ein kleiner Teil auch hoffnungsvoll: Ein Viertel glaubt an eine Zukunft voller Möglichkeiten und einen höheren Lebensstandard in den nächsten zehn Jahren.

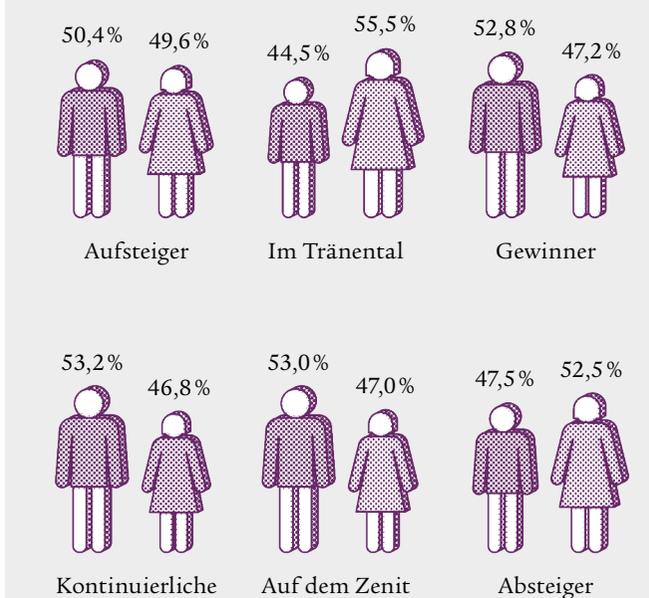
3.2 Geschlechter: tendenziell mehr Frauen bei den Absteigern und beim Finanztyp «Im Tränental»

Zu den Absteigern zählen mehr Frauen als Männer: 52 Prozent der Absteiger sind weiblich, 48 Prozent männlich (Abb. 5). Auch beim Finanztyp «Im Tränental» sind mehr Frauen als Männer auszumachen (55 Prozent). Bei den Aufsteigern sind die Anteile ausgewogen. In der Überzahl sind die Männer tendenziell bei den restlichen drei Finanztypen. Auch beim Finanztyp auf dem Zenit finden sich mit 53 Prozent mehr Männer als Frauen. Sehr ähnlich zeigt sich das Bild beim Finanztyp der Kontinuierlichen, bei dem sich lediglich 47 Prozent weibliche Vertreter finden.

Somit sind einzig bei den Absteigern und jenen «Im Tränental» mehr Frauen als Männer vertreten. Tendenziell finden sich mehr Frauen bei jenen beiden Finanztypen, die aktuell beziehungsweise in Bezug auf die Zukunft einen geringeren Optimismus an den Tag legen. Umgekehrt sind mehr Männer bei jenen drei Finanztypen vertreten, die aus einer stabilen Situation ausgewogen bis positiv in die Zukunft blicken. Bei den Aufsteigern sind die Geschlechter aktuell in etwa gleich vertreten.

Insgesamt sind die Unterschiede zwischen den Geschlechtern aber minim und aufgrund der Stichprobengrösse nicht oder knapp nicht signifikant.

Abbildung 5: Geschlechtersplit je Finanztyp



3.3 Regionen: Die Tessiner fühlen sich finanziell abgehängt, die Romands fremdbestimmt

Interessante Unterschiede liefern auch die einzelnen Regionen der Schweiz. So kommt der Finanztyp «Im Tränental» im Tessin am häufigsten vor (Tessin: 25 Prozent; Deutschschweiz: 18 Prozent; Romandie: 22 Prozent). Allgemein glaubt man im Tessin weniger an die Möglichkeiten, sich in der Gegenwart entfalten zu können, als in der restlichen Schweiz. Nur rund jeder vierte Tessiner gibt an, heute so leben zu können, wie er gerne leben möchte (Deutschschweiz: 39 Prozent; Romandie: 31 Prozent).

Positiver als der Rest der Schweiz blicken die Tessiner in die eigene finanzielle Zukunft. So glaubt jeder zweite Tessiner, dass sich sein eigener Lebensstandard in zehn Jahren deutlich verbessern wird. In der Romandie teilen nur 47 Prozent und in der Deutschschweiz sogar nur 42 Prozent diese Ansicht. Auf der anderen Seite glauben nur 21 Prozent der Tessiner, dass die besten Jahre der Schweiz noch kommen werden. Bei den Deutschschweizern sind es 38 Prozent und bei den Romands 29 Prozent.

Für seine bessere finanzielle Zukunft ist der Tessiner auch bereit, mehr Risiken einzugehen: Jeder zweite Tessiner glaubt, dass sich im Leben ein etwas höheres Risiko bezahlt macht. Weniger draufgängerisch sind die Deutschschweizer und die Romands. Nur knapp jeder vierte Deutschschweizer beziehungsweise knapp jeder

dritte Romand stimmt der Aussage zu, wonach es sich lohnt, im Leben auch mal etwas zu riskieren.

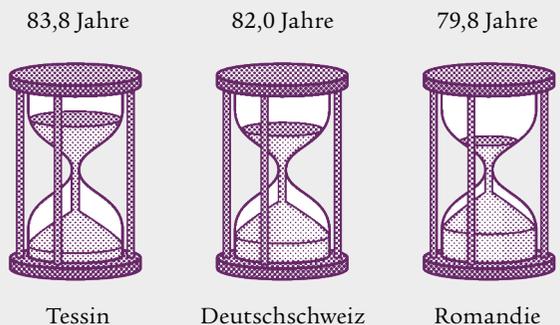
Die Romands fühlen sich im Schweizer Vergleich demgegenüber am meisten fremdbestimmt. Knapp jeder Dritte glaubt, dass er wenig Einfluss auf das eigene Leben und auf seine Zukunft hat. Mehr Möglichkeiten, das eigene Leben zu beeinflussen, trauen sich die Deutschschweizer und die Tessiner zu. So glaubt nur jeder fünfte Deutschschweizer und knapp jeder vierte Tessiner, der Zukunft ausgeliefert zu sein.

Die Deutschschweizer glauben weniger alt zu werden als die Tessiner

Was ihre eigene Lebenserwartung angeht, sind die Tessiner besonders optimistisch: Sie schätzen, dass sie stolze 83,8 Jahre alt werden. Die Deutschschweizer glauben, mit 82,0 Jahren knapp zwei Jahre weniger lang zu leben als die Tessiner, und die Romands begnügen sich mit geschätzten 79,8 Jahren (Abb. 6).

Und obwohl die Tessiner glauben, am längsten zu leben, sind es die Deutschschweizer, die sich am häufigsten Gedanken über ihr Leben nach der Pensionierung machen und sich darauf auch mehr freuen als der Rest der Schweiz. So freut sich rund jeder fünfte Deutschschweizer darauf, älter zu werden. Bei den Romands und den Tessinern ist es nicht mal jeder Zehnte.

Abbildung 6: Schätzung der eigenen Lebenserwartung, nach Sprachregionen



Die Tessiner sehen sich als Verlierergeneration

Hatte es die Vorgängergeneration leichter oder schwerer? Wie glücklich oder unglücklich kann sich die Nachfolgenergeneration schätzen? Auch hier ist die Wahrnehmung regional unterschiedlich. So sind die Tessiner und die Romands viel öfter als die Deutschschweizer der Meinung, dass es die eigenen Eltern leichter hatten als sie. Dieser Aussage stimmt gut jeder vierte Tessiner und Romand zu, bei den Deutschschweizern ist es nur knapp jeder Fünfte. Auch was die Nachfolgenergeneration betrifft, zeigen sich regionale Unterschiede: So glaubt gut jeder fünfte Tessiner, dass es auch die nächste Generation leichter haben wird als die heutige. Dem stimmen nur 18 Prozent der Deutschschweizer und nur 14 Prozent der Romands zu. Die Tessiner fühlen sich also im Vergleich zu den Deutschschweizern und den Romands als Verlierergeneration, die es im Generationenvergleich am schwersten hat.

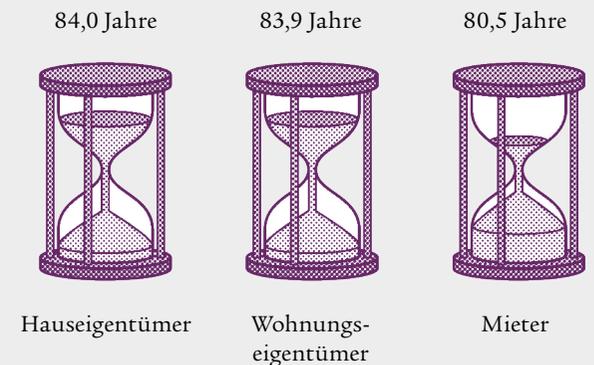
3.4 Wohnsituation: Wohneigentümer glauben älter zu werden als Mieter

Besonders viele Hauseigentümer gibt es bei den Gewinnern und den Aufsteigern. Knapp jeder vierte Gewinner wohnt unter seinem eigenen Dach, bei den Aufsteigern ist das noch knapp bei jedem Fünften der Fall. Am wenigsten Hauseigentümer gibt es beim Finanztyp auf dem Zenit (12 Prozent) sowie bei den Absteigern (13 Prozent).

Wohneigentümer glauben an ein längeres Leben als Mieter. So schätzen die Hauseigentümer ihre Lebenserwartung mit 84 Jahren und die Wohnungseigentümer mit 83,9 Jahren gegenüber den Mietern mit 80,5 Jahren deutlich höher ein (Abb. 7). Doch nicht nur das: Die Wohneigentümer freuen sich auch mehr auf ihre Pensionierung und aufs Älterwerden als die Mieter. Tendenziell haben Wohneigentümer einen höheren Wohlstand, was mitunter die Erklärung für Unterschiede zwischen Mietern und Wohneigentümern sein kann.

Auch legen die Wohneigentümer tendenziell mehr Wert auf Planung als die Mieter. 13 Prozent der Mieter stimmen der Aussage «Ich nehme jeden Tag so, wie er kommt, ohne gross zu planen» voll zu. Bei denjenigen, die eine Wohnung besitzen, sind es lediglich 7 Prozent. Auch finden es Wohneigentümer, unabhängig davon, ob sie ein Haus oder eine Wohnung besitzen, im Vergleich zu den Mietern wichtiger, heute schon Geld für morgen auf die Seite zu legen. Jeder Vierte, der eine Wohnung besitzt, stimmt dieser Aussage voll zu, bei den Mietern jedoch nur jeder Fünfte. Vorsorge ist bei denjenigen, die ein Haus oder eine Wohnung besitzen, somit höher im Kurs als bei den Mietern.

Abbildung 7: Schätzung der eigenen Lebenserwartung, nach Wohnverhältnissen



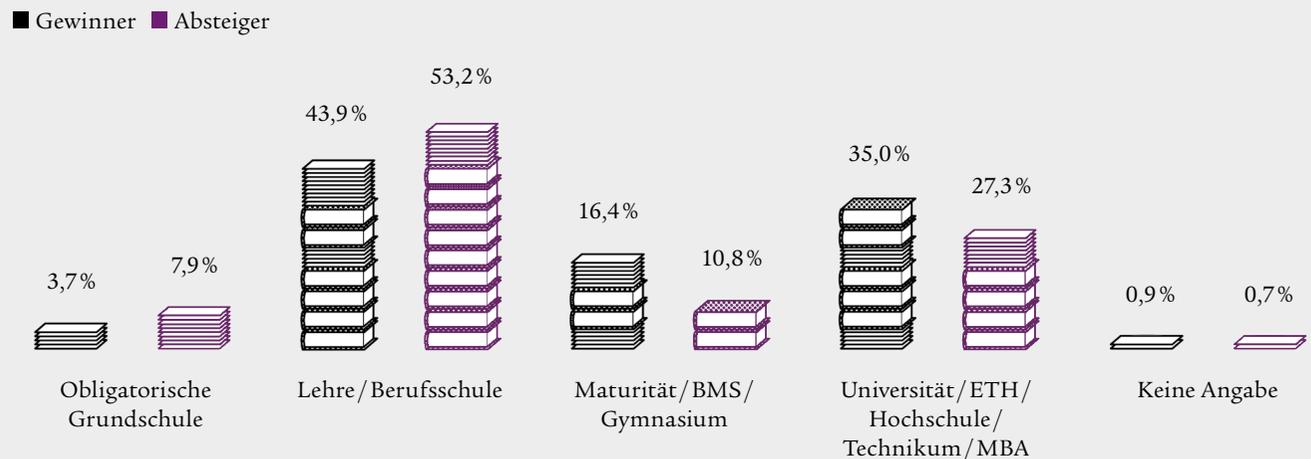
3.5 Bildung: je höher die Ausbildung, desto grösser die finanzielle Zuversicht

Eine gute Ausbildung schafft Gewinner. Mehr als jeder dritte Gewinner hat eine Universität, die ETH, eine Hochschule oder ein Technikum besucht oder einen MBA erworben (Abb. 8). Anders sieht die Bilanz bei den Absteigern aus: Nur gut jeder vierte Absteiger verfügt über einen solchen Abschluss. Die meisten Absteiger geben entweder die Lehre oder die Berufsschule als ihren höchsten Schulabschluss an. Der Anteil Absteiger, welche die obligatorische Schule als höchsten Abschluss angeben, ist mit knapp 8 Prozent höher als bei den anderen Typen (mit Ausnahme des Finanztyps «im Tränental»).

Bei den Aufsteigern haben bereits knapp 30 Prozent einen Abschluss an einer Universität oder an einer Hochschule erworben. Der Anteil Aufsteiger mit dem höchsten Abschluss «obligatorische Grundschule» ist mit über 7 Prozent relativ hoch. Das erklärt sich allerdings dadurch, dass einige Personen dieses Typs noch relativ jung sind.

Grundsätzlich geht eine gute Ausbildung einher mit einem höheren Zukunftsoptimismus. Bei den Finanztypen, die zu den Verlierern zählen, sind hingegen überdurchschnittlich häufig tiefere Bildungsniveaus anzutreffen.

Abbildung 8: Mehr Hochqualifizierte bei den Gewinnern



3.6 Gesundheit: enger Zusammenhang mit der finanziellen Zuversicht

Der Gewinner ist ein grosser Optimist und verglichen mit den anderen fünf Finanztypen fühlt er sich auch am gesündesten. 77 Prozent der Gewinner geben an, sich einer guten bis sehr guten Gesundheit zu erfreuen (Abb. 9). Am schlechtesten wird die eigene Gesundheit vom Finanztyp «Im Tränental» und vom Absteiger eingeschätzt. Nur gerade 61 Prozent des Finanztyps «Im Tränental» und 55 Prozent der Absteiger stufen ihren aktuellen Gesundheitszustand als sehr gut oder zumindest als gut ein. Zwischen der Wahrnehmung des eigenen Gesundheitszustandes und der finanziellen Zuversicht besteht also ein enger Zusammenhang.

3.7 Planung: Wer plant, ist finanziell zuversichtlicher

Von allen sechs Finanztypen zeigt der Aufsteiger die grösste Bereitschaft, seine Zukunft in die eigene Hand zu nehmen. Zusammen mit den Kontinuierlichen stimmt er der Aussage, wonach eine Planung der Zukunft der beste Weg ist, um voranzukommen, am häufigsten zu. Ebenso häufig lehnt er es ab, jeden Tag so zu nehmen, wie er kommt. Gleichzeitig ist der Aufsteiger neben dem Gewinner auch derjenige, für den die Zukunft überdurchschnittlich häufig Chancen und Möglichkeiten bietet und für den die Schweiz die besten Jahre noch vor sich hat. Tendenziell sind die Planer also zuversichtlicher, was ihre Zukunft anbelangt. Und dazu kommt: Wer plant, hat auch ein höheres Vermögen (Abb. 10).

Abbildung 9: Anteil Personen, welche sich als gesund oder sehr gesund einstufen

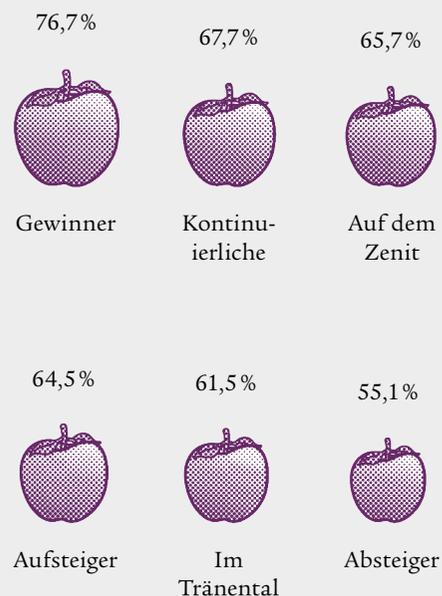
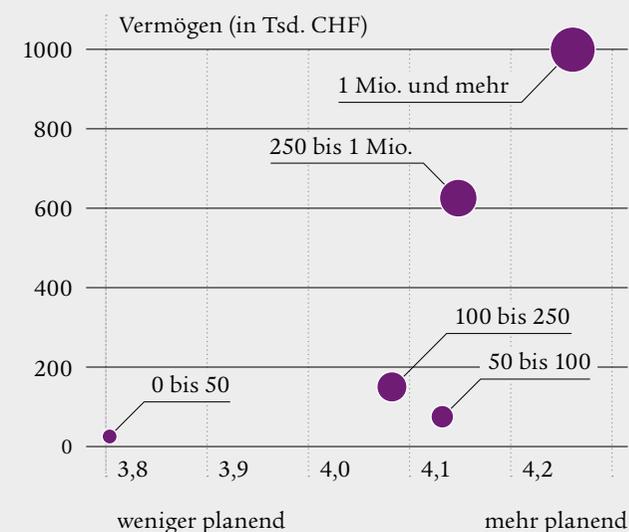


Abbildung 10: Wer plant, hat ein höheres Vermögen



Fazit

Die vorliegende Studie zeigt, wie die Schweizer Bevölkerung ihre finanzielle Situation im Jahr 2017 beurteilt. Dabei wird deutlich, dass gewisse Lebenssituationen und die Einschätzung der eigenen finanziellen Situation zusammenhängen. Eine Familiengründung kann beispielsweise zum zeitweiligen finanziellen Tränental führen und im Alter besteht die Gefahr, dass man finanziell substantielle Einbussen erleidet, je nachdem, ob man entsprechende Vorkehrungen getroffen hat oder nicht. Die mit dieser Studie erhobene Verteilung der Finanztypen in der Schweiz ist nicht in Stein gemeisselt.

Zwischen den sechs Finanztypen bestehen in Bezug auf die finanzielle Zuversicht und die Sicht auf die Zukunft grosse Unterschiede. Während Aufsteiger und Gewinner ihren heutigen und künftigen Finanzen gegenüber sehr positiv eingestellt sind, befürchten die Absteiger sowie der Finanztyp auf dem Zenit eine Verschlechterung ihrer aktuellen finanziellen Situation. Interessant dabei ist, dass die Vertreter letzterer Typen gleichzeitig zu den ältesten der sechs Finanztypen zählen.

Mit zunehmendem Alter verlieren offensichtlich immer mehr Schweizerinnen und Schweizer ihre finanzielle Zuversicht. Jene Zuversicht, die ungeachtet des Alters, der Finanzkraft oder des Geschlechts eine Grundlage für die uns allen so wichtige Selbstbestimmung ist.

Wenn wir diese Selbstbestimmung unabhängig von der jeweiligen Lebenssituation aufrechterhalten wollen, müssen wir die Voraussetzungen dafür schaffen. Und das bedeutet, die finanzielle Zuversicht zu bewahren beziehungsweise zu verbessern.

Swiss Life sieht sich in der Verantwortung, ihre Kunden bei der selbstbestimmten Lebensgestaltung zu unterstützen. Die Lebenswege der Menschen verlaufen individuell und kurvenreich. Wenn es aber um die finanzielle Absicherung und das Abdecken von Risiken geht, dann gleichen sich die Bedürfnisse und Ansprüche zu einem hohen Grad. Menschen brauchen Versicherungs-, Vorsorge- und Anlagelösungen, mit denen sie planen, sich weiterentwickeln und sich auf ihre Stärken und Interessen konzentrieren können. Dies im Wissen, dass ihre Risiken abgesichert sind. Menschen wünschen sich ein selbstbestimmtes Leben, das sie mit Zuversicht gestalten können. Dieses Gefühl der finanziellen Zuversicht möchten wir unseren Kunden vermitteln. Dafür setzt Swiss Life seit über 160 Jahren auf eine umfassende Beratungskompetenz, eine ausgewiesene Fachkompetenz in Sachen Risikoabsicherung und Vorsorge und eine hohe finanzielle Solidität.



Key Facts zur Studie

- Durchführung 2017
- Onlinebefragung mit strukturiertem Fragebogen
- Gesamtschweizerische Befragung (D / F / I)
- Personen zwischen 18 und 75 Jahren wurden befragt
- Insgesamt haben 1229 Personen teilgenommen

Methodenhinweis

Für die beschreibenden Aussagen zu den Finanztypen auf Seite 6 ff. wie beispielsweise, wie viel Prozent des Finanztyps Aufsteiger die Planung der Zukunft für wichtig halten oder wie viele denken, dass «das Leben voller Möglichkeiten ist», wurden sogenannte Top-box-Werte verwendet. Es handelt sich dabei jeweils um den Anteil Personen, welche auf der Sechskerskala den Wert fünf oder sechs angegeben haben.



www.swisslife.ch/finanztypen